

Materialgerechte Photos

Zum besten Handwerkszeug des Phototypographen gehören gute Aufnahmen und in den meisten Fällen auch recht scharfe Bilder. Es ist ja hier schon des öfteren erwähnt worden, daß es dem photographierenden Kollegen nicht immer möglich ist, die Bilder, die er für eine bestimmte Arbeit als am zweckmäßigsten hält, selbst herzustellen; viel öfter wird er vorhandene Aufnahmen verarbeiten müssen oder vorhandene Druckstöcke für die phototypographische Arbeit benutzen sollen. In solchen Fällen ist er naturgemäß von vornherein in der Entwicklung seiner Entwurfsideen arg gehemmt; die Freude an der Arbeit wird dadurch nicht erhöht; statt ihrer tritt eine gewisse Apathie der zu schaffenden Drucksache gegenüber ein, die für niemand von Segen sein kann. Wie ganz anders aber geht der Setzer an eine solche Arbeit heran, wenn er sich das photographische Material selbst aussuchen oder gar selbst herstellen darf. Doch bleibt das wohl meistens leider nur ein frommer Wunsch. Aber deshalb darf sich der ernsthafte Phototypograph nicht in seiner Schaffensfreude entmutigen lassen, sondern er muß dann erst recht zeigen, was er zu leisten imstande ist.

Photographiert der betreffende Kollege selbst – und das sollte man eigentlich bei jedem Phototypographen als selbstverständlich voraussetzen –, dann kann er durch geeignete Gegenvorschläge vielleicht noch manches tun, was zur Verbesserung des Aussehens seiner phototypographischen Arbeiten beiträgt. Auch von ihm hergestellte bessere Bildaufnahmen oder Bildausschnitte rechnen zu solchen Gegenvorschlägen.

In den meisten Drucksachen, die heute für Handel und Industrie hergestellt werden, finden wir die Gegenstandsaufnahme. Wenn sie gut gemacht wurde, das heißt, wenn sie reizvolle Effekte in Weiß, Grau und Schwarz aufweist, dann ist die Sache für den Phototypographen nicht schlimm; kommt aber noch eine originelle Stellung des Gegenstandes hinzu, dann wird der Phototypograph den Schriftsatz mit dem einwandfreien Photo leicht in guten Zusammenklang bringen.

Aber nicht immer sind die Gegenstände „raffiniert“ aufgenommen, wodurch sie zu

besten Wirkung gelangen könnten. Oft genug zeigt es sich sogar, daß selbst das kostbare Material des Gegenstandes in dem Photo nicht genügend zum Ausdruck kommt. Das Bild wirkt tot, ihm fehlt jede Plastik. Aus diesem Grunde beschäftigen sich diese Zeilen insbesondere mit dem materialgerechten Photo. Die hier wiedergegebenen Bilder sind Ausschnitte, die den Stoff, das Material in seiner Struktur, in seiner Echtheit zeigen.

Bild 1. Wolle in Maschen verschiedener Art. Ein Stück Wolljacke oder ein Stück Wollstrumpf aus Großmutter's Nähkörbchen scheint das zu sein. Recht hausbacken mutet diese Aufnahme an. Zu der ange deuteten wollig-molligen Behaglichkeit fehlen noch Großmutter's alte Stahlbrille und die Stricknadeln. Und dennoch ließe sich auch aus dieser Aufnahme etwas machen, wenn ein Ausschnitt vergrößert würde (vergleiche Bild 5).

Bild 2. Wie anders mutet uns dieses Stückchen Krokodilhaut an! Wir sehen diese Tasche oder den zierlichen Schuh, dem dieses Leder entstammt, wir spüren den Duft, das Parfüm, das zu solchem Leder gehört; wir fühlen die Wärme der Tropensonne, unter der dieses Leder gewachsen ist; der blaue Himmel über dem Nil, die Palmen und Pyramiden an seinen Ufern werden unserer Phantasie vorgegaukelt. Wie eine Fata Morgana in der Wüste – so phantastisch ist das Muster dieses Leders. Bitte sehr, wie muß die Typographie dazu aussehen? Und wie muß sie aussehen zu dem vorher besprochenen Bild 1?

Bild 3. Eine Kette von Perlen, glitzernd wie Freudentränen, ein wenig unscharf, als lägen sie im klaren Meereswasser und leuchteten aus dunklem Grunde herauf. Vielfältig verschlungen die Windungen der Kette, deren rundliche Glieder zum Schmücken locken. Schöne Kontraste trotz der Unschärfe, die etwas Geheimnisvolles an sich haben. Wer könnte solchen Lockungen widerstehen? Hauchzart sind diese Gebilde, und so wird auch die Typographie zu diesem Photo sein müssen.

Bild 4. Regen und Sturm werden in dieser Aufnahme plastisch und drastisch gekennzeichnet. Die Regentropfen auf den Metallflächen, der verschwommene Vordergrund vor dem Auto, das wässrige Pflaster sind



Die Photos 1-4 sind aus dem „Photo-Amateurdienst“ der Kodak-AG., Berlin